IV. JAHRGANG

JÜDISCHE PRESSZENTRALE ZÜRICH

ZENTRAL-INFORMATIONSSTELLE FÜR DAS GESAMTE JÜDISCHE PRESSEWESEN

Redaktion und Verlag:
OSCAR GRÜN
ZURICH, SCHWEIZERGASSE 8
POSTFACH BAHNHOF - TEL.: SELN. 28 75

JEWISH PRESS
NEWS ASSOCIATION

Jahresabonn. Inland Fr. 12.—, halbj. Fr. 6.—, viertelj. Fr. 3.50
Ausland Fr. 15.—, Amerika 5 Doll. Erscheint wöchentlich



Offices in America:
NEW-YORK, 119 Nassau St.
PITTSBURGH, Pa. 903 Bluff St.
CHICAGO, ILL. 805 S. Marsfield

AGENCE CENTRALE
DE LA PRESSE JUIVE

Postcheck-Konto VIII 5166
Telegramm-Adresse: „PRESSCENTRA ZÜRICH"

Nummer 150 | 1. Juli 1921 | כ"ה סיון תרפ"א | Einzelnummer 50 Cts.

Bialik in Konstantinopel.

Ein in London eingetroffenes Telegramm des Emigrationsbüros in Konstantinopel meldet, dass Bialik, begleitet von einer Gruppe jüd. Schriftsteller, darunter Rawnitzki, Drujanow, Kleinmann, Rabinowitsch, Dinaburg, Semiatitzki und Feierstein am 22. Juni aus Odessa in Konstantinopel eingetroffen sind.

Die American Zion Commonwealth.

(Interview der „J.P.Z." mit Judge Bernard A. Rosenblatt.)

Ueber die Ziele und Geschäftsmethoden der amerikanischen Zion Commonwealth, die bei günstiger Entwicklung sicherlich geeignet sein wird, eine bedeutende Rolle beim Bodenerwerb in Palästina zu spielen, gab der Präsident der Zion Commonwealth, Richter Bernard A. Rosenblatt, dem Herausgeber der „Jüdischen Presszentrale Zürich" folgende Informationen:

Die American Zion Commonwealth wurde vor mehr als 6 Jahren organisiert zu dem Zweck von Ankauf und Entwicklung von Boden für jüd. Ansiedler in Palästina. In Anbetracht der Tatsache, dass eine verhältnismässig nur kleine Zahl von Juden in Amerika — wie dies in der Natur der Sache liegt — eine dauernde Ansiedlung in Palästina ins Auge fasst, hat sich die American Zion Commonwealth veranlasst gesehen, auch an jene einen Appell ergehen zu lassen, die nicht beabsichtigen, Palästina als dauernden Wohnsitz zu wählen, die jedoch von dem Wunsche beseelt sind, der Entwicklung eines jüd. Palästina ihre Unterstützung angedeihen zu lassen. Unsere Statuten lauten daher, dass eine Person mit einem Beitrag von 250 Dollar Mitglied der American Zion Commonwealth werden kann, — dies ist der Pari-Wert eines Land-Zertifikates, das in 25 Raten von je 10 Dollar innerhalb einer Periode von 6 Jahren zu bezahlen ist. (Alle drei Monate ist eine Rate von 10 Dollar auf jedes Zertifikat einzubezahlen.) Jedes Mitglied kann eine beliebige Anzahl von Land-Zertifikaten erwerben, jedoch keineswegs mehr als 50, um so zu verhindern, dass durch die Operationen der Commonwealth grosse abwesende Landlords in Palästina grossgezogen werden. Wir schätzen im grossen Ganzen, dass ungefähr 10 Land-Zertifikate (ein Total von 2,500 Dollar) es einer Person ermöglichen, genügend Land zu erwerben, um den Lebensunterhalt für eine Familie bestreiten zu können. Ein Mitglied kann jedoch bis 50 Zertifikate zeichnen; werden allerdings weniger als 10 subskribiert, so mag der Betreffende dies einfach mehr als eine Investierung betrachten, um anderen zu helfen, denn als eine persönliche Anlage, die ihm Boden sichert, jedoch nicht genug, um seinen Unterhalt als Farmer zu finden. Wenn das betr. Mitglied nach Ablauf der 6 Jahre nicht nach Palästina zu übersiedeln wünscht, so hat es noch ein Jahr Zeit, um seinen Landbesitz zu übernehmen. Wird die Uebernahme auch nach Ablauf dieser Frist versäumt, so kann der Bodenbesitz einem Verwandten oder Freund — z. B. einem armen Freund aus Osteuropa — übergeben werden oder es besteht die Möglichkeit, Aktien einer Gesellschaft zu erhalten, die jene Ländereien der American Zion Commonwealth entwickeln wird, die nicht auf die jeweiligen Ansiedler übertragen wurden. Angesichts der Tatsache, dass eine grosse Anzahl von Mitgliedern der American Zion Commonwealth sich nicht selbst permanent in Palästina ansiedeln wird, wird diese Entwicklungs-Korporation in Zukunft ein sehr wichtiger Faktor werden, denn sie wird grosse Ländereien haben, die sie verkaufen oder anderen jüd. Ansiedlern, die nicht aus Amerika sondern aus Europa kommen, in lebenslängliche Pacht geben wird. In dieser Weise wird die American Zion Commonwealth berufen sein, in dem jüd. Wiederaufbau Palästinas eine wichtige Rolle zu spielen.

Gegenwärtig hat die American Zion Commonwealth mit ihren Mitgliedern Kontrakte, die sich auf nahezu vier Millionen Dollar belaufen, von denen die Mitglieder schon mehr als 400,000 Dollar einbezahlt haben. Dieser Betrag an sich ist ein bedeutender Faktor für den Ankauf und die Entwicklung von Boden in Palästina. Wir haben unser Werk in Erez Israel erst begonnen. Balfouria, unsere erste Kolonie, mit ihren 7000 Dunam, ist schon bemerkenswert, weil wir dort amerikanische landwirtschaftliche Maschinen und amerikanische Arbeitsmethoden eingeführt haben. Wir haben jetzt jedoch grössere Pläne, u. zw. beabsichtigen wir den Ankauf von weiten Landstrecken in verschiedenen Gegenden Palästinas zur Errichtung von Gartenstädten. Es erübrigt sich hier auf die Idee der Gartenstädte einzugehen. Im ganzen möchte ich darauf hinweisen, dass die American Zion Commonwealth mit den Methoden, Palästina einfach durch Spenden und Schenkungen zu helfen, definitiv brechen will. Die American Zion Commonwealth verfolgt ausgesprochen geschäftliche Zwecke. Ob es nun ein gutes Geschäft ist oder ein sehr rentables Geschäft, das ist Nebensache. Für uns Juden ist es ein notwendiges Geschäft. Wir müssen einfach Land in Palästina erwerben und wir müssen in dem Lande unserer Vorfahren in allerkürzester Zeit eine jüdische Majorität bekommen. Das ist das fundamentale Problem der Juden von heute. Nachdem diese Notwendigkeit vor uns liegt, besteht die Aufgabe jetzt darin, die beste Geschäftsmethode zum Landerwerb und zur Uebersiedlung von Juden ausfindig zu machen, d. h. die Methode, die unter geringstem Kostenaufwand die besten Resultate zeitigt.

Die American Zion Commonwealth versucht, dies auf einer rein geschäftlichen Basis durchzuführen, weil sie glaubt, dass Wohltätigkeit und Spenden demoralisierend wirken und nie denselben Wert wie Geschäftsmethoden hervorbringen. Auf der anderen Seite möchte ich darauf hinweisen, dass, wenn ich die American Zion Commonwealth als ein geschäftliches

Unternehmen charakterisiere, ich damit doch nicht meine, dass es sich um ein einfaches Abmühen zum Nutzen der Mitglieder handelt. Im Gegenteil, wir sagen unseren Mitgliedern, dass das Geschäft der Landkäufe in Palästina möglicherweise keine grossen Dividenden in Geld abwerfen wird, dass es aber sicherlich grossen Nutzen für das jüd. Volk und für sie selbst als Juden, die an Erez Israel interessiert sind, bringen wird. Wir haben es für Profitjäger unmöglich gemacht, grosse Gewinne aus der American Zion Commonwealth zu ziehen. Zehn Prozent von allen Landkäufen sind für die Entwicklung von Städten und Industrie-Land beiseite gelegt und das Eigentumsrecht an diesem Lande ist in der American Zion Commonwealth so, dass die Gewinne aus den wachsenden Städten oder den erzhaltigen Ländereien nicht in die Taschen der Mitglieder fliessen, sondern dass sie zum Nutzen der Allgemeinheit verwendet werden. Die Mitglieder, welche von der American Zion Commonwealth profitieren wollen, müssen sich jetzt in Palästina ansiedeln und ihren Boden bebauen, und was sie ernten, geschieht im Schweisse ihres eigenen Angesichts. Die American Zion Commonwealth ist einfach die Geschäftsmethode, um auf bester Geschäftsbasis Land zu erwerben und den Boden zu bebauen. Die Wirkung eines derartigen Programms in Palästina wird der ganzen Bevölkerung zu unschätzbarem Nutzen gereichen.

Chronik.

Russland.

— In Riga ist eine Meldung aus Moskau eingetroffen, wonach 30 Zionisten die Erlaubnis der Sovietregierung zum Verlassen Russlands erhalten haben. — Eine jüd. antibolschewistische Abteilung operiere mit Erfolg in der Ukraine; sie hat ihr Hauptquartier in Brussilow neben Berditschew. Die Sovietregierung hat eine Prämie von 1 Million Rubel für die Einfangung dieser Abteilung festgesetzt. — Es ist gelungen, das Geld, das in Sovietrussland im geheimen für den Keren Hajessod gesammelt wurde, nach Riga zu verbringen.

— Die Sovietregierung hat in Swenigorodka eine Verschwörung entdeckt, die den Zweck hatte, an einem einzigen Tage alle Juden der Stadt zu ermorden. 200 Personen, hauptsächlich aus den Kreisen der Intelligenz, wurden verhaftet.

Riga. Unter den letzthin pogromierten Ortschaften befindet sich auch das Städtchen Podobrin neben Krasnopolsk.

— Laut der Petersburger „Prawda“ fand vor kurzem in Smolensk eine Verhandlung gegen Geistliche der rechtgläubigen, katholischen und jüdischen Konfessionen wegen antirevolutionärer Umtriebe statt. Das Gericht nahm die gegenrevolutionäre Betätigung der Rabbiner im Wege der Gesellschaft zur Hilfeleistung an arme Juden als erwiesen an und verurteilte die Rabbiner Ginster und Friedland, sowie den Vorstand der jüd. Gemeinde zu zweijähriger Kerkerstrafe. Die Synagoge wurde von den jüd. Kommunisten beschlagnahmt.

Lettland.

— Am 17. Juni verlas der neue lettische Premier Majerowitsch die Regierungserklärung, in der mit keinem Worte der nationalen Minoritäten Erwähnung getan wird. Zusammen mit den andern Minoritäten — Deutsche und Russen — hat auch die jüd. Fraktion Protest dagegen eingelegt, dass die neue Regierung wie es scheint unter der Losung „gegen die Minoritäten“ gebildet worden sei und sich zusammen mit den anderen Minoritäten der Abstimmung enthalten.

— Für den 27. Juni war nach Riga eine Konferenz der jüd. Gemeinden Lettlands einberufen, die eine autoritative Repräsentanz zu schaffen haben wird, als rechtmässige Vertretung sämtlicher jüd. Gemeinden Lettlands.

— Der Abgeordnete der lettischen Konstituante, Dr. Hellmann, machte der „Wiener Morgenzeitung“ einige Mitteilungen über die Lage der Juden in Lettland. Im lettischen Parlament sei vor kurzem eine Frage behandelt worden, die von prinzipieller Bedeutung für die gesamte Judenheit ist. Bei der 3. Lesung des Sonntagsruhegesetzes, war durch Verhandlungen erreicht worden, dass auch die Sozialdemokraten für das von den jüd. Abg. eingebrachte Amendement stimmten, wonach „Arbeiter und Angestellte, die aus religiösen und nationalen Gründen am Sabbath ruhen, am Sonntag arbeiten können“, wodurch dieses Amendement angenommen wurde. Dies rief grosse Erregung bei den Regierungsparteien hervor, die sodann das ganze Sonntagsruhegesetz zu Fall brachten. — Ein lebhafter Kampf werde im Parlament um die nationale Autonomie geführt. In der Verfassungskommission des Parlamentes wurde anfänglich ein Autonomieprojekt angenommen, nach welchem den nationalen Minderheiten das Recht der Autonomie zusteht, auf Grund dessen sie nationale Organe mit öffentlich nationalem Charakter und Steuerzwang schaffen dürfen, in deren Kompetenz die kulturellen und sozialökonomischen Fragen gehören. Auf Grund der Obstruktion der Regierungsparteien kam es sodann zu einer Einigung, wonach nur von einer kulturellen Autonomie der Minderheiten gesprochen werden soll. Anlässlich der Reduzierung der Mitgliederzahl der Verfassungskommission, gelang es den Regierungsparteien, einen Letten mit der einzigen Vertretung der Minderheiten zu betrauen, sodass wohl das Autonomieprojekt in der Hauptkommission durchfallen wird, doch wird es in Plenum wieder eingebracht werden. Allerdings wird dadurch seine Durchführung schwieriger. — Das Bürgerschaftsgesetz Lettlands dürfte wohl das reaktionärste sein, das es gegenwärtig gibt. Durch eine Interpretation des Senates bleiben auch alle seit 1880 ansässigen Bürger, wenn sie nicht in die Bürgerschaftsbücher ihres ständigen Wohnsitzes eingetragen sind, Fremde. Dies hat bei der Judenschaft Lettlands grosse Erregung hervorgerufen. Amendements der jüd. Deputierten zum Bürgerschaftsgesetz wurden abgelehnt. Diese Frage ist jetzt die brennendste für die Judenschaft Lettlands und von ihrer Entscheidung hängt das Schicksal von 60 000 bis 70 000 Juden ab.

Ukraine.

— Laut in Moskau eingetroffenen Berichten, hat in Radomysl ein neuerlicher Judenpogrom stattgefunden.

— Polnischen Quellen zufolge wurde Ataman Struk, der durch die Veranstaltung zahlreicher Judenpogrome berüchtigte ukrainische Bandenführer von den Bolschewisten gefangen genommen, zum Tode verurteilt und in Berditschew gehängt.

— Mit Bezug auf die zahlreichen Meldungen der russischen Emigrationspresse, die in der letzten Zeit über erfolgreiche Aufstände und Operationen in der Ukraine und Weissrussland meldete, berichtet ein unlängst aus erwähnten Gegenden eingetroffener Jude im Rigaer „Volk“, dass diese „erfolgreichen Operationen“ in der Hauptsache in Judenpogromen bestanden hätten. Der an der Spitze der Banden stehende Golak hat in einer Reihe von Städten der Gouvernements Tschernigow und Homel furchtbare Judenmassaker veranstaltet. Eine Reihe von Städtchen wurde total ausgeplündert, da es sich in der Hauptsache um eine eigentliche Räuberbande handelte. Die Bolschewisten hätten zwar einen energischen Kampf gegen diese Pogrome aufgenommen, jedoch trotz aller Ansuchen nicht gestattet, dass sich ein selbständiger jüd. Selbstschutz organisiere.

Litauen.

— Laut „Jewish Times“ soll die litauische Regierung sich mit der Ausarbeitung eines Gesetzes befassen, das der jüdischen Sprache vollkommene Gleichberechtigung gewährt und wonach diese im Staate bez. der Juden dieselbe Stellung einnehmen soll, wie die litauische Sprache.

— In Kowno sind beim litauischeu Polytechnikum dank der Mitwirkung der Gesellschaft ORT Parallelabteilungen für die jüd. Jugend des Landes eröffnet worden. Die Vorlesungen werden in Jiddisch gehalten Bisher sind 25 Studierende eingeschrieben. Die Kosten deckt zum Teil die Regierung, zum Teil der „ORT“.

— Das „ORT“ Komitee in Kowno hat kurzfristige Kurse für Hausindustrie für die Lehrer und Lehrerinnen der Volksschulen eröffnet.

Polen.

— Das Kriegsministerium hat verordnet, dass in Ostgalizien die Angehörigen der ruthenischen, deutschen und jüdischen Nationalität nicht der Militär-

pflicht unterliegen. Bei dieser Befreiung von der Militärpflicht bleibt das Religionsbekenntnis gänzlich irrelevant.

— Die amerikanische Gesandtschaft in Warschau hat bereits aus Washington Instruktionen über die Ausfolgung von Visen erhalten. Die Vorschriften sind so streng, dass sie fast jede Emigration verunmöglichen, mit Ausnahme der Eltern, Kinder unter 16 Jahren und Frauen, die sich zu ihren Verwandten nach Amerika begeben.

— Laut den bei der polnischen Regierung eingetroffenen Berichten werden auf Grund der neuen amerikanischen Einwanderungsbill im Laufe eines Jahres aus Polen nur 31,261 Personen nach Amerika emigrieren können.

— Auf der Sitzung der Sejmkommission für Handel vom 15. Juni erstattete Abg. Farbstein sein Referat über den Ausbau der Handelsbeziehungen zwischen dem Westen und Osten durch Vermittlung Polens mit Hilfe von Schaffung sogenannter Freizonen. Fast alle Redner sprachen sich für die Akzeptierung des Projektes des Abg. Farbstein aus; alle von Farbstein vorgelegten Resolutionen wurden angenommen. Zum Referenten im Plenum wurde Abg. Farbstein bestimmt.

— In Lemberg fand am 21. Juni eine von der medizinischen Abteilung des Joint einberufene Sanitätskonferenz statt, an der 46 Delegierte, hauptsächlich Aerzte aus allen Teilen Ostgaliziens teilnehmen. Die Konferenz, an der auch Dr. Bogen teilnimmt, wurde vom Leiter des Sanitätswesens des Joint, Dr. Plotz, eröffnet.

— In Warschau fand eine Konferenz der jiddischistischen Lehrer statt, auf der eine zentrale Schulorganisation geschaffen wurde, in der vertreten sind: „Unsere Kinder" (Bund) mit 8, Fraktion „Borochow" (Poale Zion) mit 7 und die Fraktionen „Ferainigte" und „Parteilose" durch je 3 Mitglieder.

— Der derzeit in Warschau weilende Sohn des Obberrabbiners Kook hat von seinem Vater in Jerusalem einen Trostbrief erhalten, in dem es u. a. heisst: Was hier passiert ist, ist Dir sicherlich bekannt. Es ist kein Wunder, dass diese Vorfälle einen so erschütternden Eindruck in der ganzen Welt hervorgerufen haben. Wir harren und hoffen auf die Gnaden des Retters Israels. Wir haben den Mut nicht verloren, da wir wissen, dass zuguterletzt doch die Anzeichen unserer Wiederauflebung und Erlösung stets kenntlicher und deutlicher werden. Alle diese Störungen bilden nur unsere Wegweiser, die bei uns den Gedanken erwecken, ohne Unterbruch zu arbeiten. „Gott ist unsere Hilfe und wird unsere Feinde zu Schanden machen." Auch Du mein Lieber sollst in der Ferne nicht allzu schmerzlich die Vorfälle empfinden. Wahrlich das Herz schreit vor Weh über die Opfer unserer heiligen Brüder, die durch die Hände der Mörder umgekommen sind. Aber auch für diesen grossen Schlag wird Heilung kommen und der heilige Ausspruch „Du wirst in deinem Blute leben" wird hier mit Gottes Hilfe in Erfüllung gehen, noch mehr wie einst. Das Schreiben Oberrabbiner Kooks ist datiert vom 23. Mai.

Tschecho-slovakischer Staat.

— F. - In den letzten Tagen ist eine neue jüd. „Partei" in der Slovakei entstanden, welche die politische Assimilation an die Slovaken in ihrem Programm hat. (s. „J.P.Z." Nr. 149.) Die Proponenten werden in ihren Absichten darin charakterisiert, dass sie dem jüdisch-nationalen „Volksverband der Juden in der Slovakei", der für eine jüd. Eigenpolitik eintritt, als magyarisch denunzieren und seine patriotische Gesinnung in Zweifel ziehen. Der Versuch der neuen Parteigründung dürfte wohl im Zusammenhange stehen mit dem Bestreben gewisser slovakischer Gruppen, ihre Stimmen zu stärken und die Juden als Prellbock im Kampfe für die eigene Autonomie und gegen den Prager Zentralismus zu benützen.

Ungarn.

Zur Auslandspropaganda der Erwachenden Magyaren.

Von den von einer Studienreise durch Ungarn zurückgekehrten Schweizer Journalisten ist nicht nur der Vertreter des Luzerner „Vaterland", sondern auch der des Berner „Bund" auf die in Nr. 149 der „J.P.Z." erwähnte plumpe Fälschung eingegangen, wonach lt. einem Aufrufe des Zionistenbundes in Paris, die Geldsammlungen der Zionisten dazu bestimmt seien, Ungarn und Galizien der Christenbevölkerung zu entreissen. Dass eine Zeitung von der Bedeutung des „Bund" diese Tatarennachricht, die den Stempel des Märchens allzu deutlich trägt zur Weitergabe für würdig erachtete, ist umso merkwürdiger, als der Auslandsredakteur der „Neuen Zürcher Zeitung" augenscheinlich davon Abstand nahm, diesen so plumpen Schwindel seinen Lesern aufzutischen. Zu bemerken ist noch, dass im Gegensatz zum „Vaterland", dessen Vertreter das „Aktenstück" von einem Schweizer erhalten hat, dem Vertreter des „Bund" dieser Unsinn von einem „Erwachenden Magyaren" zugesteckt wurde. Auch das alte Märchen, die „Alliance Israélite Universelle" in Paris, hätte bereits in den 70ziger Jahren einen Beschluss gefasst, wonach, um die Herrschaft in Europa zu erlangen, der konservative Geist durch systematische Wühlarbeit gebrochen und in erster Linie Budapest als Stützpunkt besetzt und von da aus Ungarn erobern werden müsse, — dass die Ungarn an dieses Märchen von der systematischen Eroberung ihres Landes durch die Juden glauben, findet der Vertreter des „Bund" merkwürdigerweise als begreiflich. Er scheint die Dummheit der Ungarn nicht hoch genug einschätzen zu können. Dass die „Erwachenden" auch Beziehungen zum Ausland unterhalten und auf eine möglichst universelle Reaktion gegen das Judentum hinarbeiten, bietet für uns, die wir die antisemitische Auslandspropaganda dieser Leute genau kennen, nichts Neues.

Oesterreich.

Wien. - F. - Der erste Transport ukrainischer Waisenkinder ist in Wien eingetroffen. Es sind dies 50 Kinder, die im Rahmen der Waisenaktion der jüd. Welthilfszentrale nach Kanada gebracht werden sollen. Ein weiterer Transport von 150 Kindern, ebenfalls nach Kanada, soll nachfolgen.

In Wien ist ein Vertreter der palästinensischen Immigrationsbehörde angelangt, um eine Sichtung und Auswahl unter den mehreren hundert Chaluzim vorzunehmen, die seit Wochen auf den Abtransport nach Palästina harren. Man hofft, dass 4—500 Chaluzim die Abreise ermöglicht werden wird. Das Chaluzim-Fürsorgekomitee hat bedeutende Beträge aufgebracht, um die Versorgung der hier festgehaltenen Chaluzim vornehmen zu können,, die sehr bedeutende Mittel erfordert.

Der Kampf um die Wahlreform in die Kultusgemeinde kommt nunmehr ins Rollen. Die Zionisten haben sich der von der Mehrheit beabsichtigten Verschleppung ihrer Anträge entschieden widersetzt und wird die nächste Plenarsitzung des Gemeindevorstandes sich mit dem zionistischen Dringlichkeitsantrag auf Aenderung der Wahlreform zu befassen haben. Die rücksichtliche Haltung der Wiener Kultusgemeinde hat auch auf die Provinz abgefärbt und in Graz vollzieht sich der gleiche Kampf der Jüdisch-Nationalen gegen die Entrechtung zahlreicher Juden, denen man wie in Wien wohl Steuern vorschreibt, aber kein Wahlrecht gibt. Es ist zu erwarten, dass die Frage in Wien, bald geklärt sein wird, denn zu einem Kampfe gegen die jüd. nationale Minorität ist die heutige Mehrheit, der das Millionendefizit die grössten Sorgen macht, viel zu schwach.

Wien. - F - Eine Sensation des künstlerischen Wiens bildete letzte Woche das Gastspiel der „Freien jüdischen Volksbühne" im Theater an der Josefstadt. Die jüdische Volksbühne, die bisher seit ca. einem halben Jahre von der grossen Oeffentlichkeit fast unbeachtet gespielt hat, ist plötzlich in den Mittelpunkt der Wiener Theaterbetrachtung gerückt worden und die Presse, ohne

Unterschied der Parteirichtung, widmet den Aufführungen ausführliche Besprechungen von grösster Anerkennung. Das Gastspiel wird nunmehr in einem grossen Wiener Theater fortgesetzt. Der grosse Erfolg hat die Frage eines ständigen jüd. Theaters in Wien akut werden lassen und es ist eine Gesellschaft gegründet worden, welche die „Freie Jüdische Volksbühne" nunmehr finanzieren und ihr ein neues entsprechendes Theaterlokal schaffen soll.

Deutschland.

— Aus Berlin wird der „J.P.Z." telegraphiert: Am 27. fand hier ein grandioses Massenmeeting statt, mit dem Thema: Aufbau Palästinas als Aufgabe der gesamten Judenheit. Tausende belagerten stundenlang das dichtgefüllte Haus ohne Einlass finden zu können. Auf der Strasse wurden dem Auto Einsteins grosse Ovationen bereitet. In der von Hantke präsidierten Versammlung sprach Rabb. Dr. Nobel über die religiöse Bedeutung Palästinas. Prof. Einstein, der stürmisch bejubelt wurde, begründete die Notwendigkeit der nationalen Wiedergeburt Palästinas und berichtete über seine Amerikareise. Der Führer des neutralen deutschen Jugendbundes, Dr. Apfel, ermahnte als Nichtzionist die Zionisten zur innern Einheit und erklärte seine Bereitschaft zur intensivsten Mitarbeit für den Keren Hajessod. Als letzter Redner sprach Kurt Blumenfeld über die heutige Lage Palästinas.

Berlin. - R. - In einer Tagung des Zentralkomitees der deutschen Zionisten am 26. und 27. Juni referierten Ussischkin und Dr. Ruppin über die Lage. Dr. Ruppin betonte den ausserordentlichen Ernst des Augenblicks. Wir haben durch unsere politischen Erfolge einen Vorsprung gewonnen, den wir mit wirtschaftlicher Arbeit einholen müssen, wenn wir nicht alles aufs Spiel setzen wollen. Wir haben bereits die kostbarste Zeit mit innern Streitigkeiten und Diskussionen verloren. Durch diese Vorgänge war die Organisation aktionsunfähig, und die Privatinitiative ist gänzlich ausgeblieben. Ruppin betont, dass er bereits vor zwei Jahren in seinem Buch einen genauen Aufbauplan gegeben hat, der jedoch keine Beachtung fand. Daher wolle er jetzt kein System vorschlagen, sondern nur eine Reihe ganz konkreter Forderungen. Für ein Budget von etwa 3 Millionen Pf., mit dem wir als Minimum rechnen müssen, schlägt Ruppin vor: 1) 300,000 Pf. für Häuserbau, der bei der herrschenden Wohnungsnot dringend notwendig ist. Eine 2 Zimmer-Wohnung in Jaffa ist für etwa 150—200 Pf. herzustellen; heute warten in Palästina bereits 1500—2000 Menschen auf solche Wohnungen. Man kann jetzt billiger bauen als zuvor und dies ist eine unbedingt sichere Kapitalsanlage. 2) muss die landwirtschaftliche Siedlung ausgebaut werden, wozu sich durch den Bodenkauf im Emek Jesreel die Möglichkeit ergibt. Die Ansiedlung von 1500 Familien, die eine Verdreifachung unserer gegenwärtigen ländlichen Bevölkerung bedeutet und etwa 30,000 Seelen Existenz bietet, würde angesichts der eingetretenen Preissenkungen 1,200,000 Pf. kosten. 3) Die öffentlichen Arbeiten, wobei an erster Stelle das Ruthenberg-Projekt steht, für das die Organisation 1 Million aufbringen muss. 4) empfiehlt Ruppin die Schaffung landwirtschaftlicher Industrien, insbesondere Tabakbau und Rohrzucker. Bez. der masslosen Agitation gegen die Arbeiterschaft, die einfach als eine Gruppe von Schmarotzern hingestellt werden, die nur debattieren und Defizite machen, müsse mit allem Nachdruck betont werden, dass die Arbeiterschaft die festeste Stütze unseres ganzen Werkes sei. Die Arbeiter leisten hingebungsvolle Arbeit, nur ist natürlich der Effekt nicht so, wie wenn wir geschulte und geübte Bauern zur Verfügung hätten. Das ist aber nicht Schuld der Leute. Die Organisation müsse eben im Lande und ausserhalb für Schaffung von Ausbildungsstätten Sorge tragen, da wir mit diesem Menschenmaterial zu rechnen haben. Die Defizite der Kwuzoth liegen auch keineswegs am System, vielmehr seien dieselben Defizite auch in Individualwirtschaften entstanden, weil eben besondere Verhältnisse vorliegen. Die Arbeiter selbst haben das stärkste Interesse, aus der Zuschusswirtschaft herauszukommen. Ruppin geht auch auf den Landkauf im Emek ein und betont, man müsse unterscheiden zwischen dem Disziplinbruch, den er zugebe, und der Sache selbst; er halte den Kauf für eine der wenigen positiven Leistungen der letzten Jahre. — Ussischkin referiert über die Tätigkeit der zion. Delegation in Amerika, schildert die Phasen des Konfliktes und die Gründe, die die Delegation schliesslich doch bewogen haben, es zum Bruche kommen zu lassen, den sie zuerst unbedingt vermeiden wollten. Nur auf diese Weise sei die zion. Bewegung in Amerika zu retten gewesen. Er teilt mit, dass sechs ein halb Millionen Dollar bis zu seiner Abreise für den Keren Hajessod gezeichnet waren. Bis zum Kongress werde 1 Million Dollar bar eingezahlt sein, wovon 200,000 für den J.N.F., 200,000 für das Ruthenbergprojekt und 600,000 für eine Agrarbank bestimmt seien. Die Delegation habe auch das schwierige Werk vollbracht, die Gegensätze zwischen den Fraktionen im amerikanischen Zionismus zu überbrücken. Für den Keren Hajessod arbeiten Misrachi, Poale Zion, Zeire Zion, Order Bne Sion und die Föderation einträchtig zusammen. Nach dem Kongress müsse eine Delegation von 15 unserer besten Leute nach Amerika geschickt werden, die werde das notwendige Geld aufbringen.

Am abend des 26. sprach Ussischkin, enthusiastisch begrüsst, in einer überfüllten Massenversammlung. Ausser ihm sprachen noch Dr. Hantke und Prof. Heinrich Löwe.

— In einer Rede im preussischen Abgeordnetenhaus hat Abgeordneter Oskar Cohn die Frage der Ostjuden und die Vorfälle in Stargard berührt. Nach Schilderung der Vorfälle im Lager von Stargard fordert Abg. Cohn Aufklärung über die Geschehnisse und Abschaffung der scharfen Zwangsmittel gegen die Ostjuden, die der Ehre des deutschen Volkes widersprechen. In Beantwortung verschiedener Vorwürfe berührte Innenminister Dominikus auch die Vorwürfe des Abg. Cohn und erklärte bez. der Ostjuden: Gegen die starke Einwanderung der Ostjuden müsse protestiert werden. Die Internierungslager sind eine Kriegsnotwendigkeit, doch bedauere er die Vorfälle in Stargard. Von der Ueberwachungsmannschaft wurden 3 Soldaten von ihren Posten amoviert und die übrigen disziplinarisch bestraft.

— Gelegentlich der Wiedergabe der Samuelschen Deklaration vom 3. Juni schreibt die im Mosseverlage erscheinende und von Rabbiner Philippson begründete „Allgemeine Zeitung des Judentums", das Organ der deutschen liberalen Judenheit, u. a.: Samuels Ausführungen, die freilich an manchen Stellen die nötige Klarheit vermissen lassen, stehen in engem Zusammenhang mit den letzten beklagenswerten Vorfällen in Palästina und enthalten indirekt eine nur zu beherzigende Mahnung an das jüd. Volk, die nötigen Mittel aufzubringen, um eine der wirtschaftlichen Aufnahmefähigkeit des Landes entsprechende jüd. Einwanderung ermöglichen zu können. Es ist jetzt nicht die Zeit, leichtfertige Kritik zu üben, es gilt vielmehr, zielbewusste, praktische Arbeit zu leisten. Schaffen wir den Keren Hajessod und Palästina wird von neuem als nationale Heimstätte der Juden erstehen.

Italien.

— Auf der letzten Sitzung der jüd. Gemeinde in Florenz wurde die Frage aufgeworfen, ob es gestattet sei, die Hatikwah in der Synagoge zu singen auf Grund eines Protestes, dass die Hatikwah nicht den traditionellen jüd. Gesängen zugezählt werden könne und die Gefühle zahlreicher Gläubigen verletzte. Der Gemeindevorstand fasste einstimmig den Beschluss, dass mit Rücksicht darauf, dass die Hatikwah die unsterblichen Hoffnungen des jüd. Volkes ausdrücke, das Singen derselben in der Synagoge ge-

stattet sei, jedoch solle vorher deren Gesang jedesmal angezeigt werden, damit niemand gezwungen werde, sie widerwillig anzuhören und jeder Unzufriedene die Synagoge rechtzeitig verlassen könne.

Belgien.

— Die jüdische Pfadfinderorganisation in Antwerpen veröffentlicht einen Aufruf an alle jüd. Pfadfinderorganisationen, Scouts, Wanderbünde usw., mit der Aufforderung, mit ihr wegen der Einberufung eines allweltlichen jüd. Pfadfinderkongresses in Verbindung zu treten. Der Zweck des Kongresses sollen die Schaffung einer allweltlichen jüd. Scoutorganisation, Festsetzung eines einheitlichen Erziehungs- und Arbeitsprogramms, Schaffung eines Zentralorgans, Vereinheitlichung der nationalen Sprache, Erörterung der Stellung gegenüber den politischen Organisationen usw. sein. Alle Anfragen in dieser Angelegenheit sind zu richten an Rosh-Haken M. Kincler, 34, Rue van Geert, Anvers.

England.

— Im Unterhause stellte Abg. Brittain die Anfrage, ob in Anbetracht der grossen finanziellen Verpflichtungen Englands, die Regierung sich an die reichen Zionisten der ganzen Welt gewendet habe, die finanzielle Verpflichtung für Palästina zu übernehmen, resp. ob die Regierung solche Schritte zu unternehmen gedenke. Der Unterstaatssekretär der Kolonien, Wood, erklärte namens der Regierung, dass diese einen solchen Schritt nicht unternommen habe. So lange England die Mandatarmacht Palästinas sei, sei die Regierung der Ansicht, dass sie verpflichtet ist, alle Verantwortungen bez. Palästinas — finanzielle wie auch andere — zu tragen. Kenworthy frägt, ob es nicht Tatsache sei, dass Zionisten der ganzen Welt, reiche und arme, in grossmütiger Weise für den Wiederaufbau Palästinas beigesteuert haben. (Zwischenrufe, hört, hört.) Colonel Wedgwood: Weiss der sehr geehrte Deputierte, dass die reichen Zionisten vorgeschlagen haben, eine Verteidigungsmacht Palästinas zu finanzieren, was eine grosse Beihilfe für die englischen Steuerzahler bedeuten würde. Eine Antwort auf diese Fragen wurde nicht erteilt.

— Vor kurzem fand in London anlässlich des 50jährigen Bestehens der Anglo Jewish Association unter Vorsitz von Claude Montefiore ein Jubiläumsbankett statt, an dem die reichsten und einflussreichsten Juden Englands teilnahmen. Ausser zahlreichen Begrüssungsschreiben wurden Reden gehalten u. a. von Claude Montefiore, Sir Alfred Mond, Rabb. Gaster, Sir Philipp Magnus, Alexander.

Amerika.

— Anlässlich der Eröffnung des neuen Immigrantenheims der „Hias" durch Präsident Harding (s. „J.P.Z." Nr. 147), richtete Harding ein Schreiben an die „Hias", in dem er ihr für ihre langjährige, humanitäre und patriotische Arbeit Anerkennung zollt. Die Wohltätigkeit und der Freiheitssinn des jüd. Volkes seien bekannt und stets für die anderen beispielgebend gewesen. Dass das neue Heim durch Spenden ehemaliger Immigranten zustande gekommen sei, beweise am besten die Nützlichkeit und Wirksamkeit der Arbeit der „Hias".

— Gelegentlich des Abschiedes Weizmanns von Philadelphia überreichte ihm das lokale Keren Hajessod-Komitee 50,000 Dollar als erste Rate der Keren Hajessod Sammlung in Philadelphia.

— In New York fand während zwei Tagen bei Anwesenheit von mehr als 50 Delegierten unter Vorsitz von Rabbi Meier Berlin die Halbjahreskonferenz des amerikanischen Misrachi statt. Es wurden u. a. folgende Resolutionen angenommen: Das Verhalten der Misrachileitung bez. des Keren Hajessod wird mit grosser Befriedigung approbiert. Alle Mitglieder, wie auch die einzelnen Vereine, müssen ihr Möglichstes für den Keren Hajessod tun. Vor dem Zionistenkongress solle ein allgemeiner Misrachistenkongress stattfinden. Alle misrachistischen Kongressdelegierten sind eo ipso Delegierte des Misrachikongresses. Der Misrachi hat auf dem Zionistenkongress die Forderung zu stellen, dass die zion. Weltorganisation keine irgendwie geartete Unterstützung jenen Kwuzoth oder Institutionen in Palästina gewähren darf, die öffentlich die jüd. Religion verletzen. Da auf Grund der Abmachung mit dem Keren Hajessod der Misrachi nicht grössere Beträge für die Bedürfnisse des Misrachi sammeln darf, wie auch infolge der allgemeinen Krise, sind die finanziellen Verhältnisse des Misrachi derart, dass er nicht in der Lage ist, seinem Arbeitsbedürfnisse vollauf genügen zu können. Es wurde deshalb ein besonderes Finanzkomitee eingesetzt, das nach Geldmitteln Ausschau halten soll, um dem Misrachi über diese Zeit der Bedrängnis hinwegzuhelfen. Bedeutende Summen sollen hierfür gleich auf der Konferenz gezeichnet worden sein.

— Auf Initiative des Anski Komitees wurde in New-York eine historisch-ethnographische Gesellschaft gegründet mit der Aufgabe, Material betr. die jüd. Geschichte und das jüd Volksleben zu sammeln, wie auch ein jüd. ethnographisches Museum zu schaffen. Die Gesellschaft ist vorläufig in 7 Untersektionen eingeteilt.

— In Anwesenheit zahlreicher jüd. Schriftsteller wurde in New-York die feierliche Enthüllung des Grabsteines für Scholem Alechem vorgenommen.

Japan.

— In Jokohama erscheint seit kurzem in englischer Sprache eine Zeitung, die den merkwürdigen Titel „Die Juden und die Revolution" führt. Herausgeber ist der bekannte russische Pogromorganisator Uraletz.

Syrien.

— Wie der Damaszener „Alif-Ba" meldet, hat die syrische Regierung eine Verordnung erlassen, wonach Zionisten die Einreise nach Syrien verboten ist. Die Polizei von Beirut habe die von den dortigen Zionisten veranstalteten Sammlungen für den Nationalfonds untersagt.

Erez Israel — Palästina.

Zu den Unruhen in Jaffa.

Wie es scheint, handelte es sich bei den neuerlichen Unruhen in Jaffa (s. „J.P..Z." Nr. 148), die von der Havas-Agentur als auf Grund der Erregung der Araber über das angekündigte Eintreffen neuer jüd. Einwanderer entstanden, in die Welt hinaustelegraphiert wurden, tatsächlich nur um ein Ereignis von rein lokaler Bedeutung, bei dem von einem Araber zwei Juden, Israel Holländer und sein 13jähriger Sohn Jakob, getötet, und 9 Juden, zum Teil schwer, verwundet wurden. Laut dem amtlichen Bericht, lief ein Araber mit Messern in der Hand durch die Strassen, wobei in der darauf entstandenen Verwirrung 2 Juden getötet und 7 — die jüd. Zeitungen geben 9 Verwundete mit Namen an — verwundet wurden. Die Ruhe wurde rasch wieder hergestellt. Die Polizei verhaftete 2 Leute, von denen einer wie man annimmt, für die Vorfälle verantwortlich ist. — Eine jüd. Delegation überreichte Samuel einen energischen Protest, dessen Wortlaut zum grössten Teil in den Zeitungen konfisziert wurde. Laut der Haifaer „Palestine" (arabisches Organ) handelt es sich bei diesen Vorfällen um die Tat eines Wahnsinnigen, und befänden sich unter den Verwundeten auch zwei Araber. Die „Palestine" drückt ihr Bedauern über diesen Vorfall aus und meint, dass die Juden nicht gut taten, zum Zeichen des Protestes ihre Läden zu schliessen, da sie dadurch die Verwirrung vergrössern und den normalen Handelsverkehr stören.

— Der ehemalige Sekretär der russischen zion. Zentrale, Klebanoff, der sich jetzt in Palästina befindet, gibt folgende Zusammenstellung über die Folgen des Jaffaer Pogroms: Die 40 Todesopfer haben gegen 20 Witwen und Waisen hinterlassen. Von den

200 Verwundeten haben gegen 100 von ihrer eigenen Arbeit gelebt und ihre Familien erhalten; von diesen befinden sich heute noch 40 im Spital und sind arbeitsunfähig. Gegen 200 jüd. Flüchtlinge können ihre früheren Wohnplätze noch nicht beziehen. Gegen 300 Familien erlitten materiellen Schaden, von denen gegen 200 vollständig ruiniert worden sind. Gegen 300 Personen blieben arbeitslos, da infolge des Pogroms zahlreiche Arbeiten eingestellt wurden.

— Laut J.C.B.. haben auf Grund der in Palästina herrschenden Unsicherheit zahlreiche jüd.Einwanderer, die grössere Kapitalien in Gärten in der Umgebung Jaffas investiert hatten, beschlossen, Palästina zu verlassen. Das Zentralkomitee der J C A in Paris hat seinen Vertreter in Palästina, Frank, telegraphisch beauftragt, keine weiteren Kapitalien in irgendwelche Unternehmungen in Palästina zu investieren. Frank kehrt nach Paris zurück. Dieser Rückzug der Kapitalien durch die Unternehmer hat das Land tief berührt. Die palästinensische Presse, wie auch die Führer der dortigen Judenheit weisen darauf hin, dass die Angst der Kapitalisten eine grundlose sei, ganz besonders bez. der Bauindustrie, die auf vollkommene Sicherheit rechnen könne. (Laut letzten Meldungen bestreitet die JCA die Richtigkeit dieser Nachricht.)

— Die die arabischen Viertel Jaffas bewohnenden Juden, die infolge der Unruhen ihre Wohnsitze verlassen hatten, hegen die Hoffnung, nach der im Lande jetzt herrschenden Stimmung bald in der Lage zu sein, zu ihren früheren Wohnsitzen zurückzukehren.

— Wie „Haaretz" berichtet, haben unmittelbar nach Schluss des arabischen Kongresses die Mitglieder der nach Europa gehenden Kommission festgestellt, dass sie noch keine genügend bestimmten Pläne für ihre Tätigkeit in Europa in Händen haben. Zwecks Ausarbeitung eines Planes beriefen sie die bereits auseinandergegangenen Delegierten zu einer nochmaligen Sitzung ein. Die Vertreter Haifas und Tul-Kerems erklärten sich ausserstande, nochmals an einer Konferenz teilzunehmen.

— Am 20. Juni hat sich die Spezialdelegation des arabischen Kongresses nach Europa begeben. Auf der letzten Kongresstagung waren folgende Ortschaften nicht vertreten: Tul-Kerem, Ramleh, Ludd, Gaza, Hebron und Berseba. Das offizielle Regierungsorgan berichtet, dass eine bedeutende Zahl von Delegierten aus dem ganzen Lande an erwähntem Kongress teilgenommen hat. Diese Stellungnahme des Regierungsorganes hat bei der Judenheit ungünstige Kommentare hervorgerufen, umsomehr, als der Kongress von der Regierung offiziell nicht anerkannt worden ist.

— Am 6. Juni waren die Redakteure aller in Jerusalem erscheinenden Zeitungen zu General Storrs geladen, der ihnen die neuen Vorschriften der Regierung betreffs der Zensur, die noch eine gewisse Zeit dauern wird, bekannt gab.

— Als Folge des kürzlichen Besuches Samuels in Beirut wurde laut einer Havasmeldung eine englisch-französische Kommission eingesetzt, zur Festlegung der Grenzen zwischen Syrien und Palästina.

— Auf eine Anfrage wurde im ägyptischen Parlament erklärt, dass die Ausgaben für die Truppen in Palästina sich auf 380,000 Pf. monatlich belaufen.

— Eine Wolff-Depesche berichtet, dass die britischen Luftstreitkämpfe einen neuen Luftdienst von Ramleh nach Bagdad, der über die arabische Wüste führt, eingerichtet haben. Der neue Flugdienst bedeutet eine Erweiterung des bereits bestehenden Verkehrs zwischen Kairo und Ramleh.

— Infolge des Erscheinens eines Artikels ohne Erlaubnis der Zensur, wurde der „Haaretz" für 1 Tag, den 16. Juni, verboten.

— Die von der Misrachi-Org. in Jaffa gegründete Gesellschaft Bajith Wegan kaufte einen Bodenkomplex von 1500 Dunam, um darauf Häuser zu erstellen.

— Die allgemeine Tätigkeit des „Joint" in Palästina wird Ende Juni eingestellt. Die einzige von ihm in Zukunft auszuübende Tätigkeit wird in der Waisenhilfe bestehen, sowie in aufbauender Hilfe durch Schaffung eines Kreditinstitutes. Dieses Institut wird auf allgemeinen Bankprinzipien aufgebaut sein und wird umfassen: 1. die Gewährung kleinerer Darlehen an Angehörige des Mittelstandes (kleinere Kaufleute, Handwerker, Arbeiter); 2. Gewährung grösserer Darlehen an Arbeitergruppen, Genossenschaften usw.

Der Mangel an Kleinkredit hat sich in der letzten Zeit in Palästina sehr unangenehm fühlbar gemacht. Ausser der „Leih- und Sparkasse" besteht in Palästina kein Institut für Kleinkredit. Die Leih- und Sparkasse beschränkt aber ihre Tätigkeit auf ihre Mitglieder. Das weitere Publikum kann nirgends auch nur eine kleine Summe leihweise erhalten. Die Darlehenskassen, die bis jetzt vom Joint in Palästina unterhalten wurden, haben sehr viel Nutzen gebracht. Jedoch haben ihre begrenzten Mittel und der Unterstützungscharakter sie an der Entwicklung gehindert. Auch grössere Darlehen für Gruppen und Genossenschaften sind im Lande sehr notwendig. Arbeiterkräfte sind in Palästina vorhanden, auch der Wille zur Arbeit fehlt nicht. Es mangelt nur an wirtschaftlichen Mitteln. Dieses neue Joint-Institut wird die Aufgabe haben, soweit wie möglich die palästinensische Wirtschaft durch Gewährung grösserer Anleihen zu fördern.

— Nach der unliebsamen Unterbrechung infolge der Vorfälle in Jaffa hat die mit Hilfe des Waad Aliah gegründete Mattenfabrik in Petach Tikwa ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Infolge Einführung moderner Maschinen konnte sie ihre Arbeit auch auf Flechterei ausdehnen und Körbe, leichtere Hausgeräte, Strohschuhe etc. verfertigen.

— In Berseba wurde die Einschätzung des Zehents für das Sommer- und Wintergetreide beendet. Die in diesem Jahre angebaute Fläche ist grösser als die im vorigen Jahr. Von den zum Anbau sich eignenden 7,5 Millionen Dunam wurden 1,400,000 Dunam angebaut. Laut Schätzung macht die Ernte 56 Millionen kg aus. Eine durchgeführte Untersuchung hat festgestellt, dass die Taxatoren an manchen Orten mit Absicht eine ungenaue Schätzung vorgenommen hatten, worauf 4 Taxatoren entlassen und 3 von ihnen verhaftet und zu einer kurzen Gefängnisstrafe verurteilt wurden.

— Die Erziehungsabteilung bei der Regierung begann vor ca. einem halben Jahre auch mit der Inspektion des jüd. Erziehungswesens in Palästina, zu welchem Zwecke ein besonderer Beamter, Dr. Duschkin, ernannt worden war, der alle jüd. Schulen im Lande inspizierte, u. a. auch die Talmud Thoras und die Schulen der Alliance, und bereits seinen Bericht der Erziehungsabteilung überreicht hat. Einige Schulen wandten sich an die Erziehungsabteilung mit dem Ansuchen um eine Subvention. Die Regierungsabteilung bewilligte diese Gesuche und bestimmte eine Subvention im Verhältnisse zur Zahl der Schüler. So werden die dem Waad Hachinuch unterstehenden Schulen eine Jahressubvention von 2675 Pf., die Töchterschule Helene de Rothschild 300 Pf., die Schulen der Alliance 200 Pf., die Handelsschule in Jaffa 130 Pf., die Schule Doresch Zion 125 Pf. und die Schule für Juden und Araber in Tiberias, eine Gründung Kalvaryskis, 250 Pf. erhalten. Im allgemeinen beträgt die jährliche Subvention gegen 70 Grosch pro Schüler. Die Schulen wurden von der Erziehungsabteilung aufgefordert, die tägliche Stundenzahl auf höchstens 7 anzusetzen, und sich auf nicht mehr als 240 Unterrichtstage im Jahr zu beschränken. Grössere Änderungen im Unterrichtsplane dürfen nur mit Zustimmung der Leitung vorgenommen werden.

Schweiz.

— Am 26. und 27. Juni fand in Zürich der 24. Delegiertentag der schweizerischen Zionisten statt. Nach der Begrüssung der Delegierten und zahlreichen Gäste durch den Verbandspräsidenten Dr. Brunschwig, der auch einen kurzen Überblick über die jetzige Lage im Zionismus gab, wurde das Tagespräsidium mit Dr. Camille Levy als Präsidenten und Dr. Goetschel, Winizki und Messinger als Vicepräsidenten u. Braun u. Baumatz als Schriftführern bestellt. Nach den zahlreichen Begrüssungsansprachen, darunter auch von Rabbiner Dr. Littmann, erstattete das aus London speziell zu dieser Tagung eingetroffene Mitglied des Direktoriums des Keren Hajessod, Hillel Zlatopolsky, ein eineinhalbstündiges Referat über den Keren Hajessod, worin er u. a. ganz besonders auf die Unwahrheit der Behauptung verwies, dass der Keren Hajessod kein Arbeitsprogramm habe. Entgegen den mannigfachen Vorwürfen über Gelderverschwendung u. grosse Gehälter sei ein für alle Mal festgestellt, dass kein einziger Direktor des KerenoHajessd Salär erhalte.— Die Mandatprüfungskommission gibt bekannt, dass am Delegiertentage 26 gewählte Delegierte

und 17 Mitglieder des C. C. und Landeskomitees stimmberechtigt sind, sonach in Abwesenheit von 3 Delegierten, 40 Delegierte an der Tagung teilnehmen. Der Bericht des C. C. wird vom Verbandssekretär Dr. Schabad erstattet, aus dem zu bemerken ist, dass im laufenden Jahre für ungefähr 200 Palästinafahrer aus der Schweiz das englische Visum vermittelt worden ist. Die bisherigen Zeichnungen für den Keren Hajessod machen gegen 150 000 Franken aus. Der Nationalfondskommissär Jacques Marx berichtet über die Ergebnisse des Nationalfonds, der im Laufe des verflossenen Jahres knapp 31.000 Franken eingebracht habe, eine nicht unbeträchtliche Summe, wenn man die im Lande herrschende Krise und die zahlreiche Abwanderung der Ostjuden in Betracht zieht. Zwecks Ermöglichung der Abhaltung einer Landeskomiteesitzung, die vor allem bezweckt, über den Sitz des Vorortes und die Personenfrage schlüssig zu werden, nachdem sowohl Dr. Brunschwig, als Jacques Marx kategorisch eine Wiederwahl ablehnen, wird die Generaldebatte über den Keren Hajessod und die Tätigkeit des C. C. für den 27. vertagt.

Abends fand ein Meeting statt, auf dem Zlatopolsky die Bedeutung des Keren Hajessod nicht nur in bezug auf den Wiederaufbau Palästinas, sondern auch als Hilfeleistung für die zahlreichen jüd. Flüchtlinge darlegte. Am 27. fand sodann die Generaldebatte statt, an der sich fast alle Delegierten beteiligten. Bei der Abstimmung über Akzeptierung des Maasser Prinzips beim Keren Hajessod wurde namentliche Abstimmung beantragt, damit in den Akten festgelegt wird, welche Delegierten geneigt sind, die volle Verantwortung für diesen wichtigen Beschluss zu tragen. Bei der Abstimmung sprechen sich bei 7 Stimmenthaltungen 27 Delegierte für und 2 gegen das Maasser Prinzip aus.

Im Sinne der Beschlüsse des Landeskomitee wird das Nationalfondskommissariat S. Lewin in St. Gallen übertragen und ihm eine Kommission, bestehend aus Kadischewitz, Flacks und Architekt Hauser zur Seite gestellt.

Nachdem Zürich vom Landeskomitee als Vorort vorgeschlagen ist, erklären sich die Zürcher Delegierten nach längeren Beratungen nicht in der Lage, ein geeignetes C. C. zu bilden, weshalb nach mehrstündigen Diskussionen beschlossen wird, für die 3 Monate bis nach dem Zionistenkongress ein Provisorium mit engbegrenzten Aufgaben zu bilden. Der Präsident der Zürcher Ortsgruppe, J. Horn, übernimmt nach längerem Schwanken auf allgemeines Drängen die Aufgabe, unter Kooptierung geeigneter Hilfskräfte, während dieser 3 Monate die Verbindung mit London, die Durchführung der Kongresswahlen u. die Einberufung eines unmittelbar nach dem Kongress stattzufindenden Delegiertentages durchzuführen, worauf der zweitägige Delegiertentag geschlossen wird.

— Am 27. Juni wurde Dr. phil. David Strauss, der langjährige Religionslehrer der Zürcher Israelitischen Kultusgemeinde, der in Nauheim, wo er zur Kur weilte, im 51. Lebensjahre verschieden war, zu Grabe getragen. Von der grossen Beliebtheit Dr. Strauss' zeigte die ungemein starke Beteiligung der Zürcher Judenheit an seinem Leichenbegängnisse. Der Verblichene, der zusammen mit Rabbiner Dr. Littmann, s.Zt. das hiesige „Israelitische Wochenblatt" gegründet hatte, nahm am öffentlichen jüd. Leben regen Anteil. Er war einer der ersten Zionisten der Schweiz, s. Zt. auch Verbandspräsident und seit Begründung der Misrachiföderation auch deren tätiges Mitglied. Die jüngere Generation der Mitglieder der Kultusgemeinde zählte ausnahmslos Dr. Strauss zu ihrem verehrten Religionslehrer und verliert die Gemeinde in ihm einen überaus treuen und aufopferungsvollen Beamten.

Bern
Rinners Wiener Cafe
Schauplatzgasse Ecke Gurtengasse



Vornehmes Familien-Cafe
Exquisite Getränke. Echte Wiener Küche. Holländische Likör-Stube.
6 Billards Gesellschaftszimmer

MÖBEL-WERSTÄTTEN
INNENDEKORATION
August Gysi, Bern
THEATERPLATZ 6
Spezialhaus für gediegene Wohnungs-Ausstattungen.
Verlangen Sie Muster u. Vorschläge. TELEPHON 32.61



Bijouterie
Fr. Hofer
29 Marktgasse 29
Bern
Perlen - Brillanten



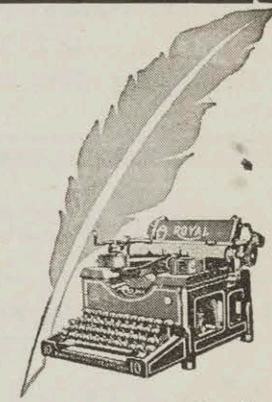


Zur Stadt Paris
B. Hirschel
BERN
A la ville de Paris
Manufakturwaren aller Art
Damen- und Kinder-Konfektion

Taverne du Crocodile
Genf
100, rue du Rhône
Bier - Restaurant
Lokal des Schachclubs

Pianos
Flügel
erstklassige Fabrikate
Miete-Stimmungen
Butsch-Vorsteher
Kreuzplatz
(Kreuzbühlstr. 44-46)
Zürich

G. Louis Macchi, Bern
Kramgasse 64 - Telephon 2485
Elegante Herren- u. Damen-Maß-Schneiderei
Steter Eingang in englischen Nouveautés



Amerikanische Schreibmaschinen
neue u. garantierte Occasions verkauft, tauscht und vermietet vorteilhaft das Spezialgeschäft
THEO MUGGLI,
Bahnhofstr. 93 (Bahnhofplatz)
ZÜRICH

Wer würde nicht vorziehen?
den herrlichen Badeort **PASSUGG** bei Chur mit seinen **5 Heilquellen** für Magen-, Nieren-, Zuckerkrankheiten, Bleichsucht, allgemeine Schwäche, Frauenkrankheiten etc.
Hotel Alpenblick
Streng כשר Pension
unter Aufsicht s. Ehrw. Herrn Rabb. Brom, Luzern.
Erstkl. Bedienung bei mässigen Preisen.
Verlangen Sie Prospekt. Die Direktion.

S. Gnehm
Nachfolger v. J. Hausheer-Kahn
Großmünster Terrasse
Zürich 1
Kinder-Artikel
Erstlings-Geschenke

Freitag, den 1. Juli
beginnt mein amtlich bewilligter
Großer Ausverkauf
Schuhhaus Stammer
Rennweg 15—17, Zürich 1.

Bahnhof Restaurant
Grill Room
Zürich - Hauptbahnhof
INHABER: FRANZ MELI-FIGI

Vegetarisches Restaurant
ZÜRICH :-: SIHLSTRASSE 26-28
Vorzügliche Speisen u. Erfrischungen zu jeder Tageszeit

Das allgemeine jüdische Krankenhaus bittet für seine Kranken
„Schaare-Zedek“ zu Jerusalem
Organisation rein europäisch — Isolierhäuser für Ansteckende — Aufnahme unterschiedslos für Alle. Höchste Anerkennung aller Behörden, hält sich für gewissenhafte Uebernahme v. Stiftungen empfohlen
Briefe: Zentralbüro für jüd. Angelegenheiten Luzern
Geldsendungen: Postcheck-Konto Luzern VII 1096

Crowe & Co. Aktiengesellschaft
Internationale Transporte
in Basel, St. Gallen, Zürich, Chiasso, London, Manchester, Liverpool, Antwerpen, Paris, Marseille, Bordeaux, Dünkirchen, Straßburg, Mülhausen, Mailand, Rom, Genua und Como
empfehl. sich zur Uebernahme aller in ihr Fach einschl. Aufträge

Aktiengesellschaft
Leu & Co.
Aktienkapital Fr. 40,000,000
Zürich
Bankgeschäfte jeder Art
Beratung in allen finanziellen Angelegenheiten

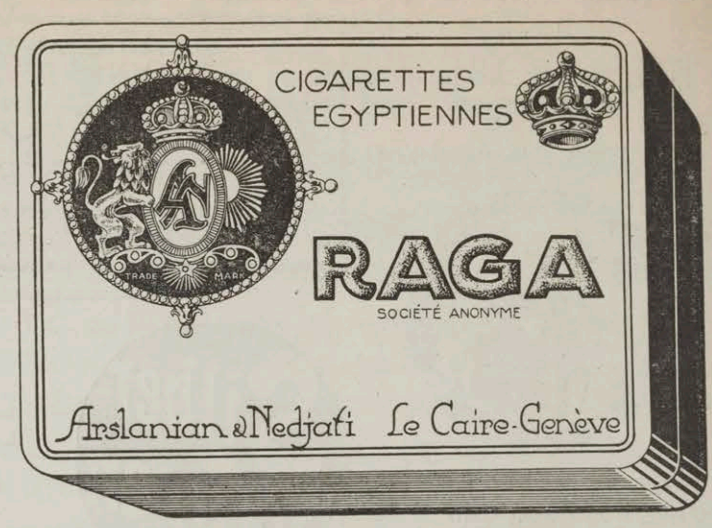
Schweizerische Volksbank
ZÜRICH
Besorgung sämtl. kuranter Bankgeschäfte

Comptoir d'Escompte de Genève
Genf, Lausanne, Zürich, Freiburg, Basel
Aktienkapital und Reserven Fr. 61,000,000.—
Kapital-Anlagen
Unabhängige, sorgfältige und individuelle Beratung
Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst
Die Direktion in **Basel.**

Marguerite Egger, Modes, Zürich
Civile Preise! Bleicherweg 1 (2. Stock) Im Hause der „Zwingli-Apotheke“ Chice Arbeit!

Beachten Sie
bitte im „Tagblatt“ die Programme nebenstehender Lichtspieltheater:

Orient-Cinema
Haus du Pont
Central-Theater
Weinbergstrasse 13
Eden-Lichtspiele
Rennweg
Roland-Kino
Langstrasse



Berner Handelsbank Bern
(Gegründet 1863) besorgt
sämtliche Bankgeschäfte
zu coulantesten Bedindungen
Spezial-Abteilungen:
Reisebureau Bahn- u. Schiffskarten nach allen Weltteilen **Wechselstube** Geldwechsel, Kreditbriefe, Devisen

SOFORTige Ausbezahlung der Treffer bis zu
Fr. 20,000.-
u. unbedingt ein Treffer, bietet Ihnen die große Lotterie des
Naturheilvereins Zürich
bei Ankauf einer Serie und zudem das Anteilrecht an der dritten Ziehung mit Treffer bis zu
Fr. 50,000.-
Weitere Treffer Fr. 10.000, 5.000, 1000, 500, 200, 100, 50, etc
gesamthaft Fr. **500,000.—**
Serien à 5 Couverts à 10 Stück = Fr. 10.—.
Lose in Couverts à 2 Stück = Fr. 2.—.
Die Inkassofrist sämtlicher Trefferlose erlischt 6 Monate nach der 3. Ziehung.
Wiederverkäufer hohe Provision.
Handels- und Prämienobligationen-Bank A. G., Zürich
Löwenstrasse 67 (b. Bahnhofplatz) : Telephon Selnau 57.29



Von Mittwoch 29. Juni bis Dienstag 5. Juli 1921. Täglich von 2 ½-11 Uhr

Der beliebte Cow-Boy **Rio Jim**
William Hart
in seinem neuesten Wild-West-Drama in 4 Akten
Die Geheimbotschaft
Die grosse Künstlerin
SOAVA GALLONE
in dem hochdramatischen Schauspiel in vier Akten
Der Kuss Cyranos
Der Robbenfang im nördl. Eismeer
Der 562te Aufstieg von Kapitän Spelterini in Genf, 15. Mai 1921

Diese Woche wieder ein Weltschlager!
Der Fuhrmann des Todes.
Drama in 6 Akten, verfasst v. Selma Lagerlöf, der schwedischen Schriftstellerin, welche mit diesem Romane, der unter dem Titel „Körkarlen“ bekannt ist, den Nobelpreis gewann.
Ferner das übrige reichhaltige Programm.

Die „J.P.Z.“ ist eine Privatagentur — Insertionspreis: Die viergespaltene Nonpareillezeile Fr. 1.20 — Druck von Kopp-Tanner, Zürich